

einen solchen Zustand erschafft, Thron und Staat unerschütterlich begründet.

In diesem Sinne und unter Voraussetzung der wahrscheinlichen Gestalt unserer künftigen Handelsverhältnisse habe ich den Plan eines Abgabensystems entworfen, den ich in einer der nächsten Sitzungen meinen verehrten Herren Mitständen vorlegen werde.

Um aber die minder Begüterten mit Abgaben ganz oder größten Theils verschonen zu können, ist deren Verminderung nothwendig, die am Sichersten und Besten durch Vereinfachung der Verwaltung bezweckt wird. Dieß wird zunächst dadurch zu erreichen seyn, wenn der Staat so wenig als möglich regiert, wenn er in keine Einzelheiten unnöthig eingeht, wenn er nicht mit Individuen, sondern nur mit Communen verhandelt, mit einem Worte, wenn der Staat das Communalleben auf alle Weise zu erkräftigen und auszubilden bemüht ist. Wie dem einzelnen Staatsbürger und der Familie die Anordnung ihres Haushaltes selbstständig überlassen ist, so möge dieß künftig auch bei Dorf- und Stadtcommunen für alle innern Angelegenheiten, namentlich für Vertheilung der Abgaben, geschehen. Mehrfache Vortheile werden daraus für den Staat entspringen; große Vereinfachung der Verwaltung, gleichere Vertheilung aller Lasten, wahre bürgerliche Freiheit des Einzelnen wie der Gemeinheit im weiten Umfange ihrer gesetzlichen Befugnisse und Zufriedenheit über einen Zustand, dessen Wohlthaten offenkundig vorliegen. Dahn wird Stadt- und Dorfordnung wirken und dafür müssen Regierung und Stände gemeinschaftlich besorgt seyn, da unsere Mitbürger einer solchen Selbstständigkeit werth sind und dadurch zur reifen Mündigkeit am sichersten herangezogen werden. Wenn ich die Selbstständigkeit der Communen möglichst befördert zu sehen wünsche, so muß daneben der oherausschenden Befugniß der Regierung volle Kraft gelassen werden, um jede Ueberschreitung des Gesetzes zurechtweisen und ahnden zu können; denn wird einerseits dem Staatsbürger Freiheit und gesetzliche Gleichheit gewährt, so muß auch andererseits das monarchische Princip und das Regierungsrecht ungeschwächt aufrecht erhalten werden, wenn nicht anders das Gleichgewicht gestört und Anarchie herbeigeführt werden soll.

Die Mittel für diese hochwichtigen Zwecke liegen in der angemessenen Verbindung und in der gegenseitigen Befähigung von Regierung und Volksvertretung, und ich erlaube mir, in dieser Beziehung, einige Worte über die angebliche Unzulänglichkeit der hiesigen beizufügen. Man macht unserer Repräsentation den Vorwurf, außer dem öffentlichen Vertrauen, auch noch Besitz zur Befähigung zu erfordern und dadurch manches Talent und Fähigkeit von der Theilnahme an den landtrüglichen Berathungen auszuschließen. Ich gebe die Möglichkeit des Letztern zu, ohne jedoch damit das Nachtheilige der Bestimmung selbst einräumen zu wollen, da nach meiner zunächst aus Erfahrungen und dem Zustande der heutigen bürgerlichen Gesellschaft hervorgegangenen Ansicht unser gesamtes Staatsleben nur dann sicher, beglückend und dauerhaft sich gestalten und gedeihen wird, wenn die Bewegung, oder mit andern Worten, wenn das neuschaffende, stets vorwärts schreitende Princip in der Regierung, das praktisch-prüfende-erhaltende in der Volksvertretung liegt. In diesem Sinne ist die unsrige geordnet, und wenn ich damit meiner Ansicht entsprochen finde, so ist es Sache und Verpflichtung der Regierung, jedes vorhandene Talent — Mangel wird eher als Ueberfluß in Verlegenheit setzen — in sich aufzunehmen, um damit diejenige geistige Frische und Kraft zu erhalten, die den Ansprüchen der Zeit stets Genüge zu leisten vermag. Unsere Regierung hat bei der neuen Behördenorganisation in diesem Sinne gehandelt, ohne Rücksicht auf Vorurtheil und Herkommen, nur nach Fähigkeit gewählt, und es freut mich, das Anerkenntniß dieses wesentlichen Verdienstes hier öffentlich aussprechen zu können.

Musikalische Unterhaltung der Euterpe.

Den Besuchern der Euterpe wurde am verflossenen 8. December eine recht gehaltvolle Abendunterhaltung zu Theil. Zwei Symphonien und ein Spohr'sches Clarinettenconcert erschlossen und eine Sonnet, in welcher sich der Hörer mit Lust bewegte.

Die erste Symphonie war von einem bereits als talentvollen Componisten bekannten Mitgliede des Vereins, Herrn F. L. Schubert, und zeugte

von
Luffi
Meh
beson
fang

wur
Emp

und
den
Sie
hint
Gen

Ne
Die
ver
Ed

nif
vor
nif

fä

g

7

3

1

1

1

1

1

1

1

1